

Pech

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 47

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Rubrik: Unglücksfälle und Verbrechen

XVI Der Weinproduzent

Boscovits



Manch einer lobt den roten Wein,
den weißen Wein jedoch nicht minder.
O, lieb' ihn jedermann so fein,
wie Gott ihn schuf für seine Kinder!

Doch leider gibt es solche, wo
den roten Wein, bis daß er blasser,
den weißen, bis er ebenso
und dünn wird, tun ins Wasser.

Das ist natürlich nicht erlaubt.
Deswegen macht er solche Sachen
an einem Orte, wo er glaubt
man könnte ihn nicht gut bewachen.

Er schließt die Fensterläden zu
und steigt empor zu seinem Fasse,
erhoffend, daß man ihn in Ruh
sein dunkles Werk vollenden lasse.

Und ist die Pantscherei vorbei,
kommt er vergnügt zurück ans Helle,
verkauft, als ob's in Ordnung sei
die Weine als durchaus reelle.

Paul Attheyer

Schlechte Geschäfte

Drei Kaufleute sprechen über ihre
Geschäfte. Der erste sagt: „Mein Ge-
schäft ist wie Tennis! . . . ohne Absatz.“
Der Zweite: „Mein Geschäft — wie
Bubitopf: abgesehritten.“ Der Dritte:
„Und meins — ist Shakespeare: aus-
gespröchen schlecht!“

G. R.

Pech

Ein Indianer war im Strandbad an-
gekommen
Um seiner Kupferfarbe wegen zu ge-
fallen
Doch leider war dem nichts . . .
Denn unter all' den Badenden
War er der Weißeste von Allen. Abj.

Fachmann

Eine Halbe hinauf rattert ein von
zweien besetztes Motorrad. Mitten auf
dem Weg bleiben sie stecken. „Schafft
wieder nur ein Zylinder“ schimpft der
Lenker des Wagens, worauf ihn der
andere mitleidig fragt: „Wo häsch der
ander?“

—v—